

sie sichtbar greifen. Wo sind die Politiker, die nicht den schnellen Wahlsieg im Auge haben, sondern den Landwirten vermitteln, was nötig ist? Es kann doch wohl nicht sein, daß die politisch Verantwortlichen die Probleme nicht sehen, nicht hören, was die mutigen Wissenschaftler (nicht die ewig Zaudernden und nur nach sogenannten wissenschaftlichen Ehren Strebenden) ihnen sagen. Oder doch? Fehlt ihnen nur der Mut, den Wählern Wahrheiten zu sagen, die zuerst einmal wehtun mögen?

Manchmal scheint es in der Tat so! Ein Kollege aus dem Bereich Grundwasserschutz brachte es auf den Punkt. Ohne Geld aus der Staatskasse ist das Kanalisationsnetz von den Wasserverbänden nicht zu schaffen. Der vom Staat zu finanzierende Forschungsbedarf ist groß, sehr groß (z. B. daß im Bereich Wasserkreislauf gesamte Ökosystem). Der Ausbau der Kläranlage würde viel, nicht alles Schädliche ausschalten (Stickstoffe z. B. nur 10-20%). Alles Abwasser müßte behandelt werden, alles Regenwasser zurückgehalten werden. Das alles braucht viel Zeit (in einer ersten Stufe bereits bis zum Jahr 2000) und viel Geld. Warum aber hat man nicht längst intensiv und effektiv mit der Arbeit begonnen? Bereits 1980 hat der Rat der Sachverständigen entsprechende Forderungen gestellt. Erst jetzt, nachdem die Wasserwerke bereits erklärt haben, daß sie für brauchbares Trinkwasser nicht mehr überall garantieren können, der Elbe-Zustand sich weiter verschlechtert hat, die Nordsee (auch das von einem Hamburger Kollegen eindeutig dargestellt) im Küstenbereich auf eine Eutrophierung zumarschiert, beginnt man sich zu regen. Warum nicht schon 1980, als die Politiker zur Kenntnis nehmen konnten, wo die Reise hingehet?

Sie sehen, ich bin in Berlin mit Wissen und Erkenntnissen eingedeckt worden. Daß ich fröhlich wiedergekehrt bin, kann ich nicht sagen, eher voller Gedanken und Grübeleien.

Erfreulich allenfalls, daß sichtbar wurde, wie sich viele Praktiker und Wissenschaftler Gedanken machen, Erkenntnisse gewinnen, Problemlösungen suchen. Auch da weiß ich allerdings, daß auch auf der »Gegenseite« emsig weitergemacht wird: wissenschaftlicher Fortschritt, wirtschaftliches Wachstum um jeden Preis. Wir könnten weiter sein, wenn alle Wissenschaftler sich den unendlich vielen Problemen bis ins Detail und bis vor Ort widmen und nicht an sinnlosen Dingen basteln würden, die allenfalls der Fiktion einer zweckfreien, von unseren Problemen abgehobenen Wissenschaftlichkeit oder dem blinden Fortschritt dienen. Wir könnten weiter sein, gäbe es mehr mutige Politiker, die dem Menschen klar die Wahrheit sagen und Forderungen stellen.

Und natürlich jeder einzelne kann helfen, uns die Lebensgrundlage Wasser zu erhalten. Wir sind mit unserer Arbeit den Küsten und ihren Bewohnern vom Mensch bis zum Vogel besonders verbunden. Denken wir also daran: Die Nordsee fängt in unserem Waschbecken an!

Herzliche Grüße  
Ihr Dr. Gottfried Vauk  
1. Vorsitzender

## In memoriam Dr. Rudolf Kuhk

13.2.1901-7.2.1989

Am 7. Februar 1989 starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Ehrenmitglied Dr. Rudolf Kuhk kurz vor der Vollendung seines 88. Lebensjahres. Sein bescheidenes, anspruchsloses Wesen sowie nie nachlassendes Interesse und große Liebe für die Natur und ihre Geschöpfe prägten ihn. Unermüdlich war sein wissenschaftliches Wirken als weltweit anerkannter Ornithologe.

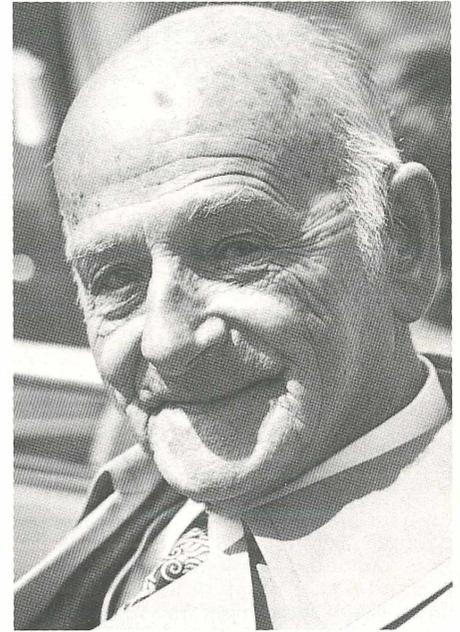
Am 13. Februar 1901 in Münster (Westfalen) geboren, studierte Rudolf Kuhk Biologie und Pharmazie in Rostock und Münster (hier 1925 das Apotheker-Staatsexamen), dann wieder Biologie in Rostock, wo er mit seinem Basis-Werk über die Vögel Mecklenburgs, das 1939 erschien, abschloß. Zwischenzeitlich war er als Apotheker tätig.

Mit Rossitten war er eng verbunden, schon seit 1918 Beringer und seit 1946 an der Vogelwarte Radolfzell, vormals Vogelwarte Rossitten, hauptamtlich tätig. Von 1959 bis 1966 war er der örtliche Leiter dieser Vogelwarte.

1949 war Kuhk an der Wiederbegründung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft beteiligt und 16 Jahre ihr Generalsekretär. Darüber hinaus war er Mitherausgeber der Zeitschrift »Die Vogelwarte«.

Sein wissenschaftliches Interesse lag auf den Gebieten der Faunistik und Ökologie. Vor allem die Greifvögel und Eulen hatten es ihm angetan. So gab er 1952 (zusammen mit G. Bodenstern) das letzte Werk Uttendörfers über die Ernährung dieser Vogelgruppen heraus. Eine Reihe von Monographien betrafen den von ihm in der Lüneburger Heide entdeckten Rauhfußkauz. Aber auch Historisches fesselte ihn, wie Beiträge zur Geschichte der Vogelberingung, über die Bodensee-Ornithologen oder über den schottischen Naturkundler und Schriftsteller Norman Douglas bezeugen.

Die Seevögel und deren Schutz beschäftigten ihn, besonders in seinen Rostok-



ker Jahren, stark. So unternahm er zahlreiche Beobachtungsaufenthalte in die damals vom Verein Jordsand betreute Seevogelfreistätte Langenwerder in der Wismar-Bucht (heute in der DDR), beginnend 1923 und zuletzt 1940. In der Brutzeit 1926 verbrachte er jedes Wochenende auf dieser Vogelinsel. Sein Wirken im Bereich der Seevögel fand seine Anerkennung mit der Ernennung zum Ehrenmitglied des Verein Jordsand auf der Mitgliederversammlung am 7. April 1985 auf der Insel Helgoland.

Dr. Rudolf Kuhk verband treffliche Feldbeobachtung und ein seltenes Maß an Literaturkenntnis. Kennzeichnend für ihn war auch, sein Geschick zu vermitteln und seine Bereitschaft zum kritischen Beraten. Er wird vielen mit größter Hochachtung in dankbarer Erinnerung bleiben.

Eike Hartwig

## Hallig Norderoog – Uferschutzarbeiten 1989

Auf der Frühjahrsbegehung im März dieses Jahres stellte sich heraus, daß die Schäden an den Uferschutzanlagen an der Halligkante weit größer als erwartet waren. Obwohl im recht milden Winter 88/89 kein Eis an der Küste auftrat und keine spektakuläre Sturmflut zu verzeichnen war, hat es von Oktober 1988 bis März 1989 viele kleine »Sturmfluten« mit Wasserständen bis zu 150 cm über normalem Hochwasser gegeben. Gerade kleine Sturmfluten brechen sich an der Halligkante, die nur ca. 1 Meter über MTHW (Mittel Tide Hochwasser) hinausragt. Nahezu alle Lahnungen, die älter als drei Jahre waren, sind mürbe geworden und bedürfen einer dringenden Reparatur. An der Westspitze sind Lahnungsneubauten bzw. Verlängerungen erforderlich, da sich der Priel zwischen Norderoogsand und Norderoog weiter an die Hallig verlagert hat und den Halligfuß gefährdet.

Unter fachkundiger Aufsicht des Amtes für Land- und Wasserwirtschaft Husum wurden die Schäden gemessen. 2230 laufende Meter Lahnungen sind zu reparieren, 500 lfdm Lahnungen müssen erneuert werden, und 620 qm »Matratzenpakungen« sind neu zu packen. Dieser Reparaturbedarf erfordert ca. 1200 cbm Nadelaschinen und ca. 5000 Pfähle. Da wir erfahrungsgemäß, mit der nur kurzen zur Verfügung stehenden Zeit (Juli und August), nicht mehr als drei Schuten à 250 cbm verarbeiten können, werden die fünf Gruppen von je 20 Jugendlichen große Mühe haben, alle nötigen Arbeiten zu erledigen. Gerade im Jubiläumsjahr – 80 Jahre Norderoog im Eigentum des Verein Jordsand – wollen wir versuchen, die Hallig nach besten Kräften zu sichern. Über eine zweckgebundene Spende zugunsten der Erhaltung unserer Hallig würden wir uns besonders freuen.

Uwe Schneider